

Absender:.....
.....
.....

Datum:.....

An den Bundesminister
für Bildung und Wissenschaft
Herrn Jürgen Möllemann
Ministerium für Bildung und Wissenschaft
Heinemannstraße

5300 Bonn 1

EG-Anerkennungsrichtlinien für Ingenieure

Sehr geehrter Herr Minister.

die Verhandlungen in Brüssel zur Erstellung einer Anerkennungsrichtlinie für Ingenieurabschlüsse in der EG gehen ihrem Ende zu. Die Bundesregierung vertritt dabei offenbar die Position, Fachhochschulabschlüsse und universitäre Diplomabschlüsse mit gleichem Namen zuzulassen. Diese Position ist sachlich nicht einsichtig, da beide Abschlüsse nicht gleich sind. Aus den Informationen der Bundesregierung, die in Brüssel als Grundlage zur Erarbeitung der europäischen Anerkennungsrichtlinien dienen, geht hervor, daß es in der Bundesrepublik zwei Wege gibt, Diplomingenieur zu werden. Dabei wird zwischen einem "theoretischen" und einem "intensiven und praxisorientierten" Studium unterschieden.

Es wird dabei vergessen, daß die beiden Abschlüsse von der Zielsetzung und Inhalten sehr unterschiedlich sind. Als Studienzeit sieht man zum Beispiel an bayerischen Fachhochschulen 6 Semester Lehre + 2 Praxissemester (= 40 Wochen) vor. Daraus ergibt sich eine Mindestdauer von 4 Jahren. Die Studiendauer an wissenschaftlichen Hochschulen dauert aufgrund der hohen Anforderungen an die Studenten mindestens 5 Jahre, in denen 26 Wochen Praktikum in den Semesterferien abgeleistet werden müssen. Trotz überaus intensivem Studiums, brauchen Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen durchschnittlich etwa noch ein Jahr länger, um Diplom-Ingenieur zu werden.

Es ist sachlich falsch, sogenannte "praxisorientierte" Fachhochschulen und wissenschaftliche Hochschulen nur als Alternative zu sehen. Die Ausbildung an Technischen Hochschulen und Universitäten geht aufgrund einer anderen Zielsetzung viel tiefer gegenüber der sehr verschulten Fachhochschulausbildung. Von Abgängern wissenschaftlicher Hochschulen erwartet man zusätzlich die Fähigkeit, neue

Sachverhalte wissenschaftlich zu bearbeiten und in theoretische Zusammenhänge umzusetzen. Diese Unterscheidung in den Arbeitsgebieten für Ingenieure ist sinnvoll, da auf diese Weise für ein breites Aufgabenspektrum verschiedenartige Fachleute zur Verfügung stehen.

Sich auf beratende Gremien, wie VDI, VDE und Ingenieurkammern zu verlassen, ist tückisch. Dort haben die Fachhochschulvertreter die Mehrheit und Resolutionen solcher Gremien werden mehrheitlich verabschiedet.

Diesen doch sehr nützlichen Ausbildungsunterschied auf europäischer Ebene zu verwischen, führt zu Verunsicherungen ausländischer Firmen, die zwischen den beiden Ingenieurarten nicht mehr unterscheiden können. Auch in der Bundesrepublik wird es für Firmen immer unübersichtlicher, den geeigneten Jungingenieur für ihre Anforderungen auszuwählen. Ganz davon abgesehen ist es für studierwillige Schüler kaum noch erkennbar, wo die Unterschiede zwischen Fachhochschule und wissenschaftlicher Hochschule liegen. Die Folgen sind offensichtlich.

Abschließend muß noch erwähnt werden, daß es wohl kein adäquates Mittel ist, eine unterschiedliche Ausbildung durch "Zeitabwarten" auf europäischer Ebene zu kompensieren. Für Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen ist es jedenfalls nicht einsichtig, eine anspruchsvolle Ausbildung durch den Verlust von etwa zwei Jahresgehältern auszugleichen. Vielmehr wäre es wünschenswert, der unterschiedlichen Zielsetzung der Ausbildung europaweit gerecht wird, indem man zum Beispiel verschiedene Ingenieur-Kategorien schafft.

Beide Ingenieure - FH und TH/U - haben ihren Sinn und ihre Berechtigung. Es ist unnötig und unsinnig, die Grenzen weiter zu verwischen.

Sehr geehrter Herr Minister, ich hoffe Sie werden sich unserer Interessen annehmen und sich für eine differenzierte Linie bei der EG-Anerkennungsrichtlinie für Ingenieure einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

.....
- ein Betroffener -